

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Berantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühren für die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit angenommen.
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 87. (Zweites Blatt.) Montabaur, Samstag, den 2. Juni 1917. 50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister.

Betr. Kartoffelversorgung.

Zur Versorgung einiger Bedarfsgemeinden des Kreises werden die in einzelnen Gemeinden noch lagernden kleinen Vorräte an Kartoffeln, welche für Stadtkinder, Zuhilfenahme und Militärurlauber z. bestimmt waren, dringend benötigt, weshalb ich die Herren Bürgermeister ersuche, die noch vorhandenen Restvorräte schleunigst an die Versorgungsstelle nach Montabaur abzugeben und etwa erforderliche Sätze sofort hier anzufordern. Besondere Anstrengungen sind alsbald nach der Lieferung ebenfalls anzusetzen.

Montabaur, den 1. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Vertusch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche mir umgehend die Zahl des Urlaubes und der Urlaubstage für die Zeit vom 15. — 31. Mai mitzuteilen. Fehlanzeige erforderlich.

Montabaur, den 1. Juni 1917.

Der Königl. Landrat: Vertusch.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 30. März d. J. Nr. 53 betr. „Nutzholzufuhr“ noch im Rückstand sind, werden ersucht, diese innerhalb 24 Stunden abzumachen. Es ist über die zweite Mail das vorgeschriebene Formular genau auszufüllen. Fehlanzeige ist erforderlich.

Montabaur, den 1. Juni 1917.

Der Königl. Landrat: Vertusch.

XVIII. Armekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

III b Tgb. Nr. 10104/3056.

Betr.: Lieferung von Dienstiegeln usw.

Frankfurt a. M., 15. 5. 1917.

Berordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich in Ergänzung der Verordnung vom 15. 1. 1916 Vbl. III b Nr. 554/4. betr. unbefugte Herstellung von Dienstiegeln für den mit unterstellten Störpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1.

Siegel oder Stempel für Militärbehörden, Vorbrude für Militärurlaubsscheine, Militärfahrtscheine, militärischen Ausweisen aller Art dürfen:

- a) an militärische Stellen im Felde nur dann geliefert werden, wenn der Auftrag von einer militärischen Vermittlungs- oder Beschaffungsstelle in der Heimat erteilt ist;
- b) an einen abholenden Boten nicht ausgehändigt werden, müssen vielmehr der bestellenden Behörde selbst überbracht oder zugesandt werden.

2.

Bestellungen untergeordneter militärischer Stellen auf die unter 1 genannten Gegenstände dürfen nur dann ausgeführt werden, wenn die Bestellschreiben den Sichtvermerk und Stempel einer vorgeordneten Dienststelle tragen.

3.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel,
Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil

Abendbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, 1. Juni 1917. (Amtlich. Abends.)
Schärfster Feuerkampf im Wytshaelebogen. An der Westfront und südlich von Soissons für uns erfolgreiche Vorkampfsgefechte.
Im Osten nichts Besonderes.

Der letzte Massenansturm.

„Daily Telegraph“ erzählt von seinem Korrespondenten im Hauptquartier, daß die große Frühjahrsoffensive

der Alliierten ihr Höchststadium bereits überschritten hat. Man müsse aber noch mit einem letzten Massensturm rechnen, dem notwendigerweise eine Er schöpfungspause aller Kriegführenden folgen werde.

Vor neuen Schlachten!

* Haag, 1. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet seinem Blatt:

Von gutunterrichteter deutscher Seite wird mir mitgeteilt: In der Entente hat der Wunsch, den Krieg fortzusetzen, solange noch irgend eine Aussicht auf Erfolg ist, gesiegt. Eine große allgemeine Offensive, die nicht die Fortsetzung der Frühjahrsoffensive darstellt, steht vor der Tür. Man erwartet, daß diese Offensive in den nächsten Wochen an allen Fronten losbrechen wird. Es ist England nicht nur gegliückt, Frankreich hierfür zu gewinnen, sondern auch Rußland wird es wagen, die Disziplin seines Heeres einer Probe auszusetzen und am allgemeinen Angriffe teilzunehmen. Diese Offensive soll nicht nur auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, in Mazedonien und Palästina geschehen, sondern man glaubt in Berlin die Sicherheit zu haben, daß auch große Operationen zur See dieser Offensive sich anschließen werden. Man vermutet verschiedene Ursachen für die Eile, mit der diese Offensive ins Werk gesetzt wird, obgleich unter normalen Verhältnissen es doch sicher im Interesse der Entente gelegen hätte, die Vorbereitungen bis zum Herbst zu verschieben. Erstens, so glaubt man in Berlin, wird England seit dem zunehmenden Verluste seines Tonnenmaßes nicht länger mehr die unerhörte Menge Schiffsraum zur Verfügung haben, zweitens will England vor allen Dingen mit einer raschen Entscheidung versuchen, der allgemein drohenden Lebensmittelnot zuvorzukommen. Drittens vermutet man, daß in England die Erwägung von Einfluß gewesen ist, daß es stets schwieriger wird, die Kriegsstimmung noch zu halten und dies sowohl im eigenen Lande als bei den Verbündeten. Besonders aber habe man sich beeilt, um aus der jetzt vorhandenen Strömung in St. Petersburg Nutzen zu ziehen. Deshalb glaubt man hier, daß dieser forcierte Versuch jetzt gewagt werden wird.

Freie Fahrt für neutrale Schiffe am 1. Juli.

* Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die englische Regierung beim Erlaß der deutschen Seesperre alle in England liegenden neutralen Schiffe festgehalten hat, sodaß diese Schiffe die ihnen von der deutschen Regierung festgesetzte Auslauffrist nicht benutzen konnten, hat die deutsche Regierung, dem Wunsche der Neutralen folgend, einen neuen Termin zum Auslaufen der neutralen Schiffe festgesetzt. Auch an diesem neuen Termin, 1. Juli, hat die englische Regierung vielen neutralen Schiffen das Auslaufen aus englischen Häfen unmöglich gemacht. Die Folge waren aröhe Versorgungsbeschwerden in einzelnen neutralen Ländern. Da die deutsche Seesperre sich nur gegen den Feind und seinen gesamten Handel richten will und weil die deutsche Seekriegsleitung danach strebt, ihre Ziele, die auf die Niederrichtung des Feindes gerichtet sind, zu erreichen, möglichst ohne die Neutralen in Mitleidenschaft zu ziehen, die diese Ziele nicht mutwillig zu durchkreuzen suchen, so hat die deutsche Seekriegsleitung sich trotz ernster militärischer Bedenken abermals dazu entschlossen, dem Wunsche der durch englische Willkür in Sorge geratenen Neutralen entgegenzukommen. Sie hat deshalb Befehl gegeben, daß allen neutralen in England liegenden Schiffe am 1. Juli freie Durchfahrt durch das Sperrgebiet um England gewährt wird, falls die Schiffe bestimmte Abzeichen führen und bestimmte Wege einhalten.

Kopenhagen, 31. Mai. Die Mitteilung, daß die deutsche Regierung neutralen Schiffen für den 1. Juli freie Passage von England nach der Heimat durch das Sperrgebiet zusichert, hat in sämtlichen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen und wird anerkannt als ein Beweis dafür, daß Deutschland gewillt ist, Rücksicht auf die Bedürfnisse der hart bedrängten Neutralen zu nehmen.

Verleht.

WTB Berlin, 30. Mai. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge in der Nordsee. 21500 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

WTB Berlin, 1. Juni (Amtlich.) Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer Lewisham (2810 T.) mit 4000 T. Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer Penhall (3712 T.) mit 4500 T. Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer Vlandrindod (3841 T.) mit 5000 T. Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer Jersey City (4670 T.) mit 7346 T. Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer Tansan Maru (2443 T.) mit gemischter Ladung.

Kaiserliche Order an Admiral Scheer.

WT Berlin, 31. Mai. Kaiser Wilhelm richtete am Jahrestage der Schlacht vor dem Slagerraf in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseestreitkräfte an den Admiral Scheer eine entsprechende Order und verlieh an Angehörige der Flotte eine Anzahl Auszeichnungen.

Päpstlicher Friedensvorschlag?

* Amsterd., 30. Mai. Der römische Berichterstatter der „Tribune“ (Zeit), der gewöhnlich im Vatikan unterrichtet wird, meldet, daß Papst Benedikt beabsichtige, demnächst erneut mit einem Friedensvorschlag hervorzutreten. Der Papst werde seinen Aufruf zum Frieden besonders an das österreichisch-ungarische Kaiserhaus richten.

Die italienische Offensive vor dem Zusammenbruch.

* Bern, 30. Mai. Alle schweizerischen Zeitungen stellen den völligen Zusammenbruch der italienischen Offensive fest, deren ganzer Raumgewinn in achtstägiger Schlacht sich auf den Einbruch bei Jamiano beschränkt, den Cadorna fälschlicherweise als Durchbruch gemeldet hatte. Kein österreichisches Geschütz sei verloren gegangen, fast drei Viertel des italienischen Heeres in den Kampf geführt worden; seine Verluste dürften gering gerechnet 150 000 Mann übersteigen.

Unzufriedenheit mit der Marine in Frankreich.

WT Basel, 1. Juni. Die Basler Nachrichten melden: Die radikale französische Presse fordere die sofortige Enthebung des Marineministers Laca ze. Die unbestritten gebliebene Angabe eines Deputierten in der Kammer über die Versenkung zweier Torpedoboote im Hafen von Calais rief nachhaltige Aufregung bei den Deputierten und in der Presse hervor.

Das Schicksal des Zaren.

WTB St. Petersburg, 31. Mai. Die Tagung der Frontvertreter beschloß nach Anhörung des Berichts über die Art der Gefangenschaft des ehemaligen Zaren Nikolaus Romanoff in Jarostoje Selo, daß auf der nächsten allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten aus ganz Rußland die Ueberführung des ehemaligen Zaren in die Peter Pauls-Festung beantragt werden soll.

Großfürst Nikolajewitsch verhaftet.

* Berlin, 1. Juni. Uebereinstimmenden Berichten verschiedener Blätter zufolge ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch auf Befehl der einflussreichen russischen Regierung verhaftet worden. Das Vorgehen wurde mit dem Ausbruch von Unruhen in Tiflis infolge anarchistischer Verarbeit in Verbindung gebracht.

Die Kriegsschiffsverluste der Entente.

Berlin, 30. Mai. [W. B.] Von Kriegsbeginn bis 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente, ausschließlich der Hilfskreuzer, insgesamt vernichtet: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765 Tonnen Wasserdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische mit zusammen 651 700 Tonnen Wasserdrängung. Diese setzen sich aus 12 Linienschiffen, 17 Schlacht- und Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, wie z. B. den Unterseebootjägern der „Arabis“-Klasse, zusammen. Außer den vorgenannten Kriegsschiffsverlusten büßte die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Br.-R.-T. an Hilfskreuzern, welche in ganz überwiegender Zahl der englischen Flagge angehörten, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ein.

Lokales und Provinzielles.

§ Montabaur, 1. Juni. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist verliehen worden:

1. dem Maschinenmeister Schwendt Richard, Wirges Fabrikstraße,
2. dem Direktor Steuler Johs., Grenzhausen.
3. der Büroamtm. Frau Perlenroth Katharina, Grenzhausen, Rheinstraße.

□ Montabaur, 2. Juni. (U-Boot-Spende 1917.) Wir verweisen auf den morgen hier stattfindenden besonderen Opfertag zu Gunsten der U-Boot-Beschaffung und anderer Marine-Angehöriger, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind. Die Sammlung geschieht durch Damen hiesiger Stadt, die bei den einzelnen Familien im Laufe des Tages vorsprechen werden. Die Damen können sich ausweisen durch eine von dem hiesigen Bürgermeisteramt ausgestellte Legitimation. Möge die ganze Veranstaltung ein reiches Erträgnis bringen zum Besten aller der Tapferen draußen auf dem Meere, durch deren Aushalten unser hatnäckigster Feind, der Engländer, hoffentlich in Kürze zu einem für uns ehrenvollen Frieden gezwungen wird.

* Montabaur, 2. Juni. Herr Pfarrer Ungeheuer von Ahlbach ist als Pfarrverwalter nach Kirchhär (Unterwestertal) versetzt.

§ Montabaur, 2. Juni. Der im hiesigen Vazarett befindliche Unteroffizier Friedrich Röder vom 1. Garde-Regt. 3. Fuß hat für besondere Tapferkeit das Eisenerne Kreuz erster Klasse erhalten.

§ Montabaur, 2. Juni. (Theater.) Herr Jos. Paul-Robert, welcher uns die Bekanntschaft der Frankfurter Volksbühne vermittelt, verabschiedet sich am Donnerstag, den 7. Juni (Fronleichnam) vom hiesigen Publikum, um sein Sommerengagement am Kurtheater in Bad Friedrichroda anzutreten. Der Künstler hat sich entschlossen, auf vielseitigen Wunsch ein Stück mit Gesang zu geben und seine Wahl fiel auf das beliebte Volksstück in 5 Aufzügen „Trene Liebe bis zum Grabe“, zu welchem die Opernsängerin Frau Walter-Wolf aus Frankfurt als Gast erscheinen wird, um die Hauptrolle zu spielen. Für die musikalische Leitung wurde Herr Kapellmeister Carl Halbach vom Frankfurter Opernhaus gewonnen, ein bekannter Meister der Musik. Herr Jos. Paul-Robert war bekanntlich vor dem Kriege Direktor des Bremer Thalia-Theaters und hat obiges Stück mehr als hundert Mal mit kolossalem Erfolg gegeben. Es vereinigt den guten Humor mit ernsten, gemütvollen Szenen, mit einem Wort ein echtes Volksstück aus dem täglichen Leben heraus. Frau Walter-Wolf wird die Rolle der „Lisl“ spielen und singen, während Herr Jos. Paul-Robert den „Müllerburschen Jakob“ mimt. Außer Frau Grete Robert ist Fräulein Ria Kreher wieder in einer größeren Rolle beschäftigt, in welcher wir die Künstlerin von einer neuen Seite kennen lernen werden. — Nachmittags 4 Uhr findet eine Kindervorstellung statt: „Hänfel und Gretel“. Karten für die Abendvorstellung sind bereits bei Fr. E. Höfer, Zigarrengeschäft und Buchhandlung Kalb zu haben. Um einen Ueberblick zu gewinnen wird gebeten, die Karten möglichst im Vorverkauf zu holen, damit ein Gedränge, wie bei der letzten Vorstellung vermieden wird. Die Bilder der Künstler sind wieder bei Frau E. Höfer, Zigarrengeschäft, ausgestellt.

** Wirges. Dem Gefreiten Anton Klafen von hier wurde für besondere Tapferkeit das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

.. Schenkelberg, 1. Juni. Dem Musiketier Bernhard Bimex von hier wurde wegen bewiesener Tapferkeit in Feindesland das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Obernhof, 30. Mai. Der vor acht Tagen in der Lahn ertrunkene Landsturmann, ein Pallotiner aus Limburg, ist zwischen hier und Hollarich gelandet worden.

* Höchst, 31. Mai. Am Mittwoch Abend warf sich auf dem hiesigen Bahnhof ein junges, etwa 23 Jahre altes Mädchen vor einen einfahrenden Zug. Beide Weine wurden dem Mädchen abgefahren. Die Unglückliche kam ins städtische Krankenhaus Höchst. Sie gab an Elisabeth Braun zu heißen, und aus Königstein zu sein. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

† Coblenz, 31. Mai. Von einer großen Wanderriege aus Köln sind zwei Mädchen beim Baden in der Mosel bei Mosellern ertrunken. Die Leichen wurden bald nach dem Unfall gelandet.

Letzte Nachrichten.

* Schweizer Grenze, 31. Mai. Nach Schweizer Meldungen aus London schreiben die „Daily News“ in einem Leitartikel, die Alliierten werden neutralen Friedensvorschlägen Gehör schenken, sobald die großen Kampfhandlungen, die jetzt auf allen Fronten im Gange sind, ihren Abschluß gefunden haben.

* Basel, 1. Juni. „Petit Parisien“ erzählt aus Rom, daß 4000 Deutsch-Oesterreicher, die bisher in Italien noch zugelassen waren, ausgewiesen werden.

Mehr Verantwortlichkeitsgefühl an der inneren Front.

Wir alle haben die Gewißheit, daß wir mit unseren Lebensmittelvorräten bis zur neuen Ernte, zwar knapp, aber doch durchhalten werden! Wenn man dennoch um ihr leibliches Wohl allzu ängstlich besorgte Gemüter, Schwarzseher und Unzufriedene mit Klagen über unzureichende Ernährung, mit Dampferfahrten und Stets- und Sühligkeitspolonaisen ihrem gerechten Herzen Luft machen, so ist der weitest große Teil des Volkes in dem Bewußtsein, daß unsere Feinde uns mit der englischen Hungerpolitik doch nicht niedergewingen können, nur zu leicht geneigt, diese törichten und gemeinschädlichen „Frungen“ als entscheidbare Aeußerungen von Besinnungs- und unverbesserlichen Egoisten anzusehen und zu belächeln. Das ist aber eine grundsätzliche Auffassung! Die kämpfende Front draußen, die die fürchtbare, an Blut und Entsetzen reiche Bürde des Krieges in ihrer wahren Gestalt trägt, denkt darüber ganz anders. Ein Brief, den ein Kämpfer nach kurzer Urlaubzeit, in der er einen Einblick in das kleinliche, gierige, jämmerliche Gebilde gewisser Bevölkerungsgruppen in der Heimat gewahrt, an seine „Liebe und tapfere Frau“ schrieb, zeigt uns in der erschütternden Einfachheit seiner Schreibweise, welches Unheil aus dem gedankenlosen Jammer über die schwere Not der Zeit, aus dem „Ansehen“ nach Sühlig-

keiten und dergleichen für Meer und Volk entstehen kann und entstehen muß! Es heißt in diesem Brief, der als erster Mahnruf von der Front ein vielstimmiges Echo in der Heimat finden möge, unter anderem:

„... Du selbst hast ja immer wieder gesagt, daß wir mit dem Auskommen könnt, was Euch zugeteilt wird, wenn Ihr vernünftig einteilt und Euch einrichtet. Du hast mich und die Kinder in den vierzehn Urlaubstagen nicht schlecht versorgt. Ich bin also sehr zufriedenlich abgefahren. Die Sorge, ob wir in der Heimat durchkommen, war von mir genommen.“

Gerade habe ich erfahren, daß für den Frieden das nicht entscheidet, was wir denken und hoffen, sondern mehr noch, was der Feind glaubt.

In der Hölle der Arraschlacht haben wir englische Gefangene gemacht. Durch ihre Aussagen, die bei ihnen vorgefundenen Briefe, Zeitungen und Befehle haben wir ein sehr genaues Bild darüber erhalten, was England denkt. Der englische Soldat geht mit Grausen in die Schlacht. Was trotzdem ihm immer wieder den Mut gibt, vorzugehen, und was England unerschütterlich am Kriege festhalten läßt, ist die feste Ueberzeugung, daß wir nicht bis zur nächsten Ernte durchhalten können.

Und woher nimmt man diese Ueberzeugung? Aus den vielen Polonaisen, die englische Spione ja täglich beobachtet können, aus den Sommerreden, die die Klagenweiber dabei halten und aus den Sommerbriefen, die sie ihren Männern ins Feld senden und die den Engländern mit Gesangenen in die Finger fallen. Wenn die Feinde diese nach ihrer Meinung untrüglichen Zeichen unserer Not nicht hätten, würden sie heute schon zu Verhandlungen bereit sein.

Also warum kämpfen wir noch, warum müssen wir täglich noch diese furchtbaren Opfer bringen? Der Klagenweiber wegen. Sie stärken mit ihrem sträflichen Arianismus und mit ihrer lächerlichen Schwarzseherei den Mut unserer Feinde und halten ihre eigenen Männer und Söhne in der Wut der Arraschlacht fest. . . .

Du hast mir oft gesagt: Wir hungern nicht, man soll nur nicht jede Entbehrung gleich als Hunger ansehen, und man soll kein Mitleid mit denen haben, die darüber jammern, daß ihnen täglich eine Stulle weniger zugemessen wird, es aber verknäuen, sich einfaches nahrhaftes Essen aus der Volks- oder Fabrikstücke geben zu lassen. Es wird sträflicher Unfug mit dem Wort Hunger getrieben. Aber daß du so denkst und im häuslichen Kreise so sprichst, genügt nicht. Wenn du mit in der Schlange stehst, dann rede und wohne zur Vernunft. Ich weiß, daß man zunächst über dich herfallen wird, aber du bist ja tapfer. Geh dich nicht zufrieden! Zeige, wie man durch das Besinnere den eigenen Danten, die vor dem Feinde stehen, in den Rücken fällt, daß jedes unvorsichtige Wort den Tod vieler deutscher Männer fordern kann. Durch dein Beispiel werden vor allem die Kriegerväter und -Mütter aufmerksam gemacht. Sie werden merken, daß sie auch vor dem Schlächterladen in der Kriegsvorderfront stehen. Ein solches Verantwortungsgefühl sollen die Schlangen- und Polonaisenmenschen auch bekommen, wenn sie überhaupt noch deutsche Männer und Frauen sein wollen. Darum rufe ihnen zu, so oft du kannst: „Euer Gewissener hat den Krieg verlängert, hat das Blut vieler Deutscher auf dem Gewissen und wird weiter blutige Opfer verlangen, wenn es nicht sofort verstopft.“ . . .

Bemischtes.

Eine interessante Kostenberechnung. Während des Feierabends im Unterstand, so schreibt ein Feldgrauer der D. S. a. M., kam mir ein, auszurechnen, was wohl ein Unterstand kosten mag. Ich war überrascht von dem Ergebnis. Als Bauholz wird Kiefer verwendet, Birke dient zum Schindel. Zu einem Bau brauchen wir 300-400 Stämme, 6-8 Meter lang und etwa 20-30 Zentimeter dick. Das gibt 120-160 Kubikmeter Holz. Ich lasse hier eine Aufrechnung folgen: 120 Kubikmeter Holz unbeschnitten, à 10 Mark gleich 1200 Mk., 30 Quadratmeter Bretter à 1 Mk. gleich 30 Mk., 2 Ziegelöfen 15 Mk., 3 Fenster (Glas, Rahmen, Wirbel) 9 Mk., Nägel, Bandisen, Draht, Türschloß 11 Mk., 4 Betten, 2 Stühle, 2 Tische, Wandbretter, Wäschekorb 15 Mk., das macht zusammen 1280 Mk. — Ich lege hier die Preise für billige Zivilarbeit. Es kämen weiterhin in Betracht: 100 Fuhren, Beschäftigung von 20 Leuten 30 Tage, eine Zeichnung, Aufsichtspersonal. Hierfür müssen mindestens 1600 Mk. gerechnet werden, was eine Gesamtsumme von 2880 Mk. ergäbe. Der Kriegspreis einsetzt, wird eine erstaunlichere Summe als Endergebnis finden. Wenn uns nun jeder Unterstand rund 3000 Mk. kosten sollte, dann hätten wir wohl doppelt soviel Kriegsanleihen wie bisher nötig gehabt. Wir wollen sehen, was er uns in Wirklichkeit kostet. 1200 Mk. für Holz fallen weg, denn die Stämme liefert uns der russische Wald. Bretter? — Die reifen wir aus einem zerstörten Bohnbau, ebenso die Ziegel für die Öfen. Viel bleibt da nicht für unsere eigene Rechnung. Dientüren, Glas zu den Fenstern, Nägel, Wirbel, Bandisen, Draht, Schloßer, Krampen, Sappen — das kostet uns 25-30 Mk. Der Unterstand stellt nun aber einen tatsächlichen Wert von etwa 2500-3000 Mk. dar. Wer zahlt diese Riesensumme? Natürlich der Gegner, weil wir in seinem Lande sind.

Der Verband Deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz tagt zurzeit in Schwerin i. M. Vorstandsmitglieder und Oberinnen aus dem ganzen Reiche sind erschienen, unter anderem auch Unterstaatssekretär Conze, Berlin. Am Begrüßungsabend waren die Großherzogin Marie und die Herzogin Johann Albrecht anwesend. General von Rauch hielt die Begrüßungsansprache. Den Vorsitz in der Hauptversammlung führt Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Chudal aus Stendal.

Ein Zusammenstoß der deutschen Kunsthändler. Auf Einladung der Firma Paul Cassirer wird im Juni dieses Jahres in Berlin ein Kongreß der deutschen Kunsthändler abgehalten, um sich neben manchen anderen Fragen mit dem Zusammenschluß des deutschen Kunsthandels zu einer festen Organisation zu befassen. Voraussichtlich wird München der Standort der Organisation werden.

* Aus der Kinderkuche. Herbert, der ABC-Schütze, wird gefragt, ob er lieber ein Brüdchen oder ein Schwesterchen möchte, worauf er entrüstet antwortet: „Wir können doch froh sein, daß wir mit dem Brot auskommen!“

Hämmerleins Garten!

Donnerstag, 7. Juni (Fronleichnam) abends 8 Uhr
Abschiedsabend für Herrn Jos. Faul-Robert.
Gastspiel der Opernsängerin Frau Welter-Wall.
Humor! Gesang!

Auf vielseitigen Wunsch:

„Trene Liebe bis zum Grabe!“

Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Wilhelm
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Carl Halbach vom
Frankfurter Opernhaus.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei E. Höfer
Zigarrengeschäft u. Buchhandlg. Kalb: Sperrplatz M. 1.00,
Erster Platz M. 1.00, Zweiter Platz M. 0.50. Vor
Abendkasse: Sperrplatz M. 2.00, Erster Platz M. 1.00,
Zweiter Platz M. 0.60.

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

„Hänfel und Gretel.“

Märchen in 4 Akten von W. Koch.

Karten zur Kindervorstellung: Sperrplatz M. 0.60, Erster
Platz M. 0.40, Zweiter Platz M. 0.20. Nur an der
Kasse zu haben.

Reichardt & Co.,

Elektrotechnisches Geschäft,

Konzessioniert

bei der Ueberlandzentrale Neuwied, Main-Kraftwerken
Limburg u. St. Goarshausen, Coblenzer Strassenbahn-Ges.

Bahnhofstrasse 26 Montabaur Telefon Nr. 124.

Ausführung von

Licht- und Kraft-Anlagen,

Schwachstrom-Anlagen.

Reichhaltiges Lager in Beleuchtungskörpern,
Glühlampen, Glasschalen und sämtlicher
elektrotechnischer Artikel.

Einrichtung von gewerblichen und landwirt-
schaftlichen Betrieben.

Zivil-Hilfsdienstpflicht.

Eine Anzahl Leute für Afford-Drehen
gelucht.

Westerwälder Eisengießerei und
Maschinenfabrik, Jos. Olig, Montabaur

Ein Waggon

Ammoniat-
Superphosphat

eingetroffen.

Paul Leber,

Montabaur

Fernsprecher Nr. 9.

Die neu vorgeschriebenen Formulare zu Urlaub
und Zurückstellungsgesuchen

A B und C

(Einbringung der Steuerante)

sind vorrätig in der

Preisblatt-Druckerei Montabaur

Fernsprecher Nr. 10.

Habe Montag, 4. Juni
eine große Auswahl

Hannoveraner

Fertel

in meinem Stalle zum Ver-
kauf stehen.

Peter Die,

Montabaur, Sauertal.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnung

per 1. Juli zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Formulare zu Gemeinde-
steuer- und Kirchen-
steuer-Gebellisten sind vor-
rätig in der

Preisblatt-Druckerei Montabaur.

Jüngeres, kräftiges

Dienstmädchen

sof. gesucht. E. Schnabel

Ballenbar, Rheinufer Nr.

Ein kath. gut angelegtes

Zweitmädchen

in kinderlosen Haushalt

Köln a. Rh., Friesenplatz

gesucht. Frau Geheimrat

Schniewind, Ausrüstung

Frau Hotelbesitzer Köln

Montabaur.

Arbeitsbücher

sind zu haben in der

Preisblatt-Druckerei